

# Was führt mich näher zu Gott?

Pater Timotheus Bosch,  
Jg. 1974,  
Missionsbenediktiner, St.  
Ottilien

*„Gott ist die Liebe. Nach dieser Liebe  
sollten auch wir Menschen streben, um  
dann schließlich bei Gott die Vollendung  
erfahren zu können.“*



*Etwa 40 Kilometer westlich von München befindet sich die Erzabtei St. Ottilien. Die große Klosteranlage, die von vielen Besuchern als Kraftort wahrgenommen wird, liegt eingebettet in Wiesen, Wälder und Felder im oberbayerischen Landkreis Landsberg am Lech. Bei schönem Wetter hat man von hier aus einen einzigartigen Blick auf das Alpenpanorama. Rund 80 Missionsbenediktiner leben, beten und arbeiten hier. Der Jüngste ist Anfang 20 und direkt nach dem Abitur in die Gemeinschaft eingetreten. Der Älteste ist 92. Er lebt seit über 70 Jahren in St. Ottilien.*

*Pater Timotheus ist 45 Jahre alt und seit fünf*

*Jahren Prior der Erzabtei. Er hat eine freundliche und aufgeschlossene Art, die es Besuchern des Klosters leicht macht, mit ihm in Kontakt zu treten. Das Gespräch mit ihm ist angenehm und – so mein Empfinden – ausgesprochen offen und tiefgründig. Wir sitzen in einem Sprechzimmer, in dem sich die Mönche mit Besuchern treffen können, und unterhalten uns angeregt.*

Stefan – so der Taufname von Pater Timotheus – wird 1974 in Ulm geboren. Zusammen mit seinem jüngeren Bruder verbringt er eine glückliche Kindheit im beschaulichen Wullenstetten im Landkreis Neu-Ulm. Er ist ein aufgeweckter, wissbegieriger und pflichtbewusster Junge, der schon mit fünf

Jahren eingeschult wird. „Ich bin in einem gut katholischen Elternhaus aufgewachsen. Jeden Sonntag besuchten wir den Gottesdienst. Unser damaliger Pfarrer hatte eine sehr liebevolle Art, die es uns Kindern leicht machte, uns in der Kirchengemeinde wohlfühlen. Und so war es für mich selbstverständlich, nach der Erstkommunion Ministrant zu werden.“ Ein Amt, das der kleine Stefan mit großer Freude und viel Engagement ausübt. „Sonntags ministrierte ich meistens zweimal: in der Frühmesse und im normalen Gemeindegottesdienst. Ich mochte die Atmosphäre in der Kirche. Deshalb ministrierte ich auch regelmäßig an Werktagen. Damals fasste ich den Entschluss, Priester zu